

Seitenblick

Und dann eine Banane...

Wieder einmal trieb mich ein akutes Bedürfnis nach kultureller Erbauung in eine meiner Lieblingsmetropolen. Nirgends ist die Fülle an Kunst auf so kleinem Raum so kompakt und hochkarätig wie in der Ewigen Stadt. Hier ist selbst die kleinste, verborgenste Kirche ein Museum für sich, überall haben die gefeiertsten Architekten ihre Spuren hinterlassen, jede Seitengasse scheint zu irgendeiner Sehenswürdigkeit zu führen, die andernorts als Wahrzeichen einer ganzen Stadt gelten würde. Schönheit am Laufmeter, an jeder Ecke, in jedem Innenhof.

Geradezu berausend: eine Promenade durch die prächtigen Fluchten des Palazzo Doria Pamphilj mit einer der bedeutendsten Privatsammlungen der Welt. Wie so vieles in Rom kenne ich sie schon, aber ich muss immer wieder hin. Hier hängen Brueghels, Raffaels, Massys, Caravaggios, Guercinos oder Tizians in barocker Hängung gemeinsam mit Hunderten weiterer Alter Meister wild verstreut an den grossflächigen Wänden – während man für sie in anderen Museen eigene Schauräume einrichten würde.

Rom halt...

Erfüllt und zufrieden verliess ich die Stadt nach vier Tagen wieder, einmal mehr bestätigt in meinem (!) Verständnis davon, was wahre Kunst wirklich ist – so wie sie mich fesselt und einnimmt. Es liegt ja sinngemäss schon im Wort: «Kunst» bedeutet, etwas meisterlich beherrschen, Kenntnis, Wissen – und vor allem Können.

Und dann pappt in Miami irgendein Held eine Banane an die Wand, verkauft die «Installation» mehrfach für 120 000 Dollar – und frisst die Banane. Auch das schimpft sich heutzutage «Kunst». Ha ja, auch er «kann» schliesslich was: Bananen ankleben und schälen.

Oh, verkehrte Welt...



Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Gratulation

Diplome für drei Zugerinnen

Diplome der Heilpraktikerschule Luzern haben erhalten: Isabelle Krähenbühl, Steinhausen (Fussreflexzonen-Massage), Karin Nicolai-Güttinger (Diätetik West-TCM), Hui Steinmann, Rotkreuz (TuiNa). Wir gratulieren herzlich.

Ennetsee rückt näher an Zürich

Die Endhaltestelle der Buslinie 42 von Cham Bahnhof in Richtung Pfad verschiebt sich nordwärts.



Die Protagonisten der Testfahrt: Die Knonauer Gemeinderäte Nathanaël Wenger und Marianne Domeisen (von links), die Chamer Gemeinderäte Rolf Ineichen, Christine Blättler-Müller und Drin Alaj, der Chamer Gemeindepräsident Georges Helfenstein, der Zuger Baudirektor Florian Weber, Knonau Gemeindepräsidentin Esther Breitenmoser, die Knonauer Gemeinderäte Rico Roth und Dominik Stöckli sowie ZVB-Unternehmensleiter Cyrill Weber.

Bild: PD/Silja Studer

Marco Morosoli

Mit dem Fahrplanwechsel am Sonntag geht in Genf die grösste zusammenhängende und grenzüberschreitende S-Bahn Europas in Betrieb. Auch die Zugerland Verkehrsbetriebe (ZVB) überfahren zum ersten Mal eine Grenze, nämlich jene zum Kanton Zürich. Dies geschieht durch eine einfache Optimierung. Die Buslinie 42 vom Chamer Bahnhof in Richtung Cham Pfad fährt von Montag bis Freitag mit dem Fahrplanwechsel alle halbe Stunde weiter nach Knonau (Kanton Zürich). Wie bei der gestrigen Jungfernfahrt zu erfahren war, bewegt sich die Investition für diese Busverbindung in einem mittleren vier-

stelligen Betrag – pro Jahr. Dies gelingt, da bisher zum Umlauf gehörende Stillstandszeiten eliminiert werden.

Für den Chamer Gemeindepräsidenten Georges Helfenstein hat die Fahrt nach Knonau den Charakter eines «Meilensteins». Der Chamer Gemeinderat Drin Alaj, zu seinem Resort gehört auch der öffentliche Verkehr, bezeichnet die neue Verbindung «als eine gute Sache». Alaj lobt auch das Tempo bei der Umsetzung des neuen Busastes nach Knonau. Innerhalb von 18 Monaten sei der Auftrag, er geht auf eine erheblich erklärte SVP-Motion zurück, erfüllt worden.

Der Zuger Baudirektor Florian Weber, in dessen Direktion

die Abteilung für öffentlichen Verkehr seit diesem Jahr untergeordnet ist, spricht von der Offenheit im Kanton Zug: «Zug als Zentrum und Hub im Norden der Zentralschweiz verbindet schon lange die umliegenden Ortschaften zum Wohl der eigenen Bevölkerung und den Gemeinden in den Nachbarkantonen.» Der Baudirektor rührt auch gehörig die Werbetrommel für den Bus: «Die Busverlängerung, welche wir heute feiern, bringt vor allem den Einwohnern im Säuliamt, den Rischern, Hünenbergern und Chamern einen grossen Gewinn.»

Der Weg über Zug lohne sich nicht mehr und zudem würden die Bahnfahrer in Knonau Züge erwarten, in denen es noch viele

freie Plätze gebe. Für Weber ist die Erweiterung in Richtung Zürich eine logische Folge der Entwicklung der vergangenen Jahre: «So gehören Knonau, Sins und Goldau zum Grossraum Zug wie Lörrach und Mulhouse zum Grossraum von Basel.»

Die Verlängerung ist vorerst provisorisch

Entlang der Achse der verlängerten Buslinie 42 liegen auch das Papieri-Areal und das Sportzentrum OYM, welches der amtierende EVZ-Präsident Hans-Peter Strelbel als Privatmann errichtet. Einer der Mieter ist der EVZ. Die Einrichtung nutzen aber auch andere Spitzensportler. Mit attraktiven Anschlüssen sind dies auch potenzielle Kun-

den des öffentlichen Verkehrs. Als Eröffnungstermin des Leistungszentrums ist der 23. März 2020 festgesetzt.

Auch für Esther Breitenmoser, Gemeindepräsidentin von Knonau, ist der neue Bus ein Gewinn: «Die Fahrt zum Fussballplatz Eizmoos, zur Andreas Klinik oder zum Zugersee ist einfacher.» Cham und Knonau würden noch näher zusammenrücken. Die Verlängerung der Buslinie 42 ist vorerst als Provisorium für drei Jahre gedacht. Dann entscheiden die involvierten Parteien über eine Weiterführung. Baudirektor Florian Weber sagt: «Ich hoffe, dass das Angebot stark genutzt wird und so aus dem Provisorium ein «Providurium» wird.»

Papieri-Areal: Fast alle Wohnungen weg

Der Verkaufsstart in Cham ist nach Angaben der Eigentümerin erfolgreich gewesen.

101 von 105 Eigentumswohnungen, Lofts und Ateliers der ersten Bauetappe auf dem Chamer Papieri-Areal wurden innert kurzer Zeit nach dem Verkaufsstart reserviert. Das teilt die Cham Group mit, der das ehemalige Areal der Papierfabrik gehört. Von den 46 Eigentumswohnungen im geplanten Hochhaus mit Sicht auf Zugersee und Alpen wurden 44 bereits von Interessenten reserviert. Von den 52 Loftwohnungen und den 7 Ateliers in den entlang der Lorze gelegenen, denkmalgeschützten Hallen der ehemaligen Papiermaschinen sind lediglich noch 2 Lofts verfügbar.

Die Cham Group habe bei den Reservationen «bewusst

Personen bevorzugt, welche die gekauften Wohnungen oder Ateliers selbst nutzen werden». Sie erwartet die rechtskräftigen Baubewilligungen für den Bau der ersten Etappe im ersten

Quartal des kommenden Jahrs. Im Jahr 2022 sollen die neu erstellten respektive umgenutzten Gebäude bezugsbereit sein.

Insgesamt sollen auf den 120 000 Quadratmetern in

1200 Wohnungen 2000 Bewohner leben sowie 1000 Arbeitsplätze entstehen. Die Gesamtinvestitionssumme beträgt rund 700 Millionen Franken.

Ausserbörslicher Handel startet demnächst

Darüber hinaus informiert die Cham Group über den Start des ausserbörslichen Handels ihrer Aktien am 19. Dezember, unter anderem auf der eKMU-X, der elektronischen Handelsplattform der Zürcher Kantonalbank. Dieser Wechsel erfolge automatisch, «die Aktionärinnen und Aktionäre müssen nichts unternehmen und die Valorennummer der Cham-Group-Aktien bleibt unverändert». (bier)



Das Papieri-Areal erfährt starke Veränderungen.

Bild: PD

Regierung heisst Verordnung gut

Erwachsenenschutz Die Zuger Regierung unterstützt grundsätzlich den Vorentwurf zur Verordnung über die Auskunfts- und Massnahmen des Erwachsenenschutzes, wie es in einer Mitteilung heisst. In der neuen Verordnung wird sichergestellt, dass potenzielle Vertragspartner einer Person mit einer Erwachsenenschutzmassnahme oder einem Vorsorgeauftrag auch künftig die Möglichkeit erhalten, sich über allfällige Massnahmen des Erwachsenenschutzes zu informieren (etwa beim Abschluss eines Kauf- oder Mietvertrags). Gleichzeitig wird der persönlichen Freiheit sowie dem Recht auf Achtung des Privatlebens Rechnung getragen und auf die öffentliche Publikation der Massnahme verzichtet. (ras)